

Ein Bildhauer gestaltet Geburtsräume

Gebären wie im Paradies

*In der Gemeinde Eitorf zwischen Bergischem Land und Westerwald ergab sich die Möglichkeit einer besonderen Neugestaltung des Kreißsaals im St. Franziskus-Krankenhaus. Mit organischen Formen und besonderen Lichtobjekten wurde eine Atmosphäre geschaffen, die das ganzheitliche Betreuungskonzept unterstützt. Gebärende, Hebammen und ÄrztInnen fühlen sich hier wohl. Der Gestalter erläutert das Konzept und die Erfahrungen mit der 2009 eröffneten Abteilung.
> Herbert Antweiler*

Als Dr. Claudia Olmos erfuhr, dass der Entbindungsbereich im Eitorfer St. Franziskus Krankenhaus nach ihren Vorstellungen konzipiert werden konnte, verließ sie das Vinzenz-Pallotti-Hospital in Bensberg bei Köln. Sie verabschiedete sich damit von einem der Pionierkrankenhäuser der sanften Geburt und wurde in Eitorf Chefärztin der Entbindungsstation. Auch ihre gynäkologisch geburtshilfliche Praxis befindet sich nun dort im Krankenhaus.

Enge Zusammenarbeit

Unterstützt wurde sie bei der Planung und Verwirklichung ihres Konzepts von den im Ort tätigen freiberuflichen Hebammen Dagmar Lingnau-Schäfer und Petra Schaefer, die inzwischen ausgeschieden ist, und den Beleghebammen Ulrike Becker und Maria Kremer, die ihr aus Bensberg gefolgt waren. Das Team nahm wesentlichen Einfluss auf die bauliche Gestaltung der neuen Station. Es strebte eine Betreuungsqualität an, bei der die Schwangere vom ersten Kontakt bis zur Nachsorge möglichst aus „einer Hand“ unterstützt und betreut werden soll. Dabei leisten die Hebammen den Hauptteil der Arbeit. Ihr Ziel: die enge Zusammenarbeit mit der Frauenärztin im Team, und zwar in technisch modern ausgestatteten und dabei sehr gemütlichen Geburtsräumen. Dies Zusammenspiel soll für maximales körperliches Wohlbefinden und optimale medizinische Betreuung während der Geburt sorgen. Vom ersten Vorgespräch bis hin zur Geburt finden alle ambulanten Kontakte zwischen Hebammen und werdenden Müttern in den Geburtsräumen statt, so dass die Frauen ihre Kinder in einer vertrauten Umgebung zur Welt bringen können.

Zu Beginn der Umbauarbeiten im Frühling 2008 stellte Petra Schaefer den Kontakt zu meinem Atelier „Karamulis“ her. Als Lebensraumgestalter und Bildhauer wurde ich beauftragt, Ideen für die atmosphärische Gestaltung der Geburtsstation zu entwickeln und deren Ausführung sicherzustellen – teilweise in Zusammenarbeit mit den beteiligten Handwerksfirmen. Die erfolgreiche Sponsorsuche der Hebammen in der Gemeinde Eitorf ermöglichte es, die zusätzlichen Kosten für künstlerische Lichtobjekte zu stemmen.

Geboren werden

15 Jahre lang hatte ich mit „Karamulis“ fast ausschließlich damit verbracht, schwungvolle Formen für Lebensräume zu entwerfen und mit wechselnden Teams zu verwirklichen. Im Jahre 2008 ging ein langer gehegter Wunsch in Erfüllung: einen

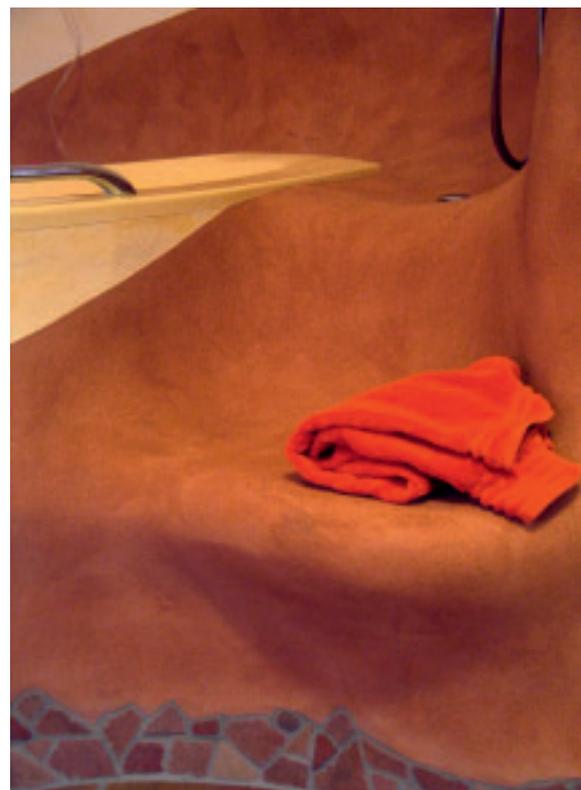
Raum gestalten zu dürfen, in dem Kinder geboren werden.

Die Vorstellung, mich aus einer engen, elastischen, Geborgenheit vermittelnden, dunklen Hülle durch einen engen Kanal ans Licht hindurchzuarbeiten, beziehungsweise herausgepresst zu werden, hat auf mich seit jeher eine tiefe Faszination ausgeübt. Schon in meiner ersten eigenen Wohnung experimentierte ich als Student mit Licht und uterusähnlichen Raumsituationen. Ich kam zu dem Ergebnis, dass sich im Erleben der Spannung zwischen Enge und Weite eine intensive Gefühlswelt für den Menschen öffnet, deren Bedeutung auch für seine seelisch-körperliche Gesundheit nicht unterschätzt werden sollte. Es ist ein rhythmisches Prinzip, das überall in den lebendigen Vorgängen des Körpers, wie auch in der seelisch-emotionalen Empfindungswelt des Menschen zu finden ist. Ich meine, dass es sogar in den Prozessen des rationalen wissenschaftlichen Denkens eine wesentliche Rolle spielt.

Von der Enge ausgehend, zieht es uns in die Weite, von der Weite ausgehend suchen wir wieder das Überschaubare: die Konzentration, die Geborgenheit, das Wesentliche. Ist das Wesentliche auf den Punkt gebracht, so sehnen wir uns nach neuen Erfahrungen, nach Weite und Offenheit ... Das ist der Puls des Lebens: Enge und Weite, Konzentration und Ausdehnung.

Als schöpferisch tätiger Mensch fühle ich mich in der Idee eines Geburtsraumes zu Hause. Da ist die Transformation, die Verwandlung von etwas Unbegreiflichem in ein lebendiges Menschenwesen, dessen Wachstum im Mutterleib nun zu einem Abschluss gekommen ist. Da sind die Dramatik und der Schmerz zweier eng verbundener Wesen in einem Trennungsprozess, der in den neuen Räumen auf lichtvolle und handfeste Weise liebevoll unterstützt werden soll. Die betreuenden Menschen – in erster Linie die Hebammen – wollen der Gebärenden in ihrer Situation so viel Geborgenheit, Halt und Unterstützung wie möglich vermitteln. Die Geburtsräume können diese dabei unterstützen, Vertrauen zu entwickeln. Wenn die werdende Mutter zum ersten Mal die Räume betritt, in denen sie voraussichtlich gebären wird, so soll sie das Gefühl haben: „Hier ist es richtig. Hier werde ich mich wohlfühlen. Hier kann ich mich entspannen!“

Mein Ziel war es, dass die Frauen sich so paradiesisch wie möglich fühlen können: entspannt, voll Vertrauen, versorgt mit allem, was wichtig ist. Die geborenen Kinder sind für mich so etwas wie „Besuch aus dem wirklichen Paradies“. Als eine we-



Organische Formen und warme Farben durchziehen das Gestaltungskonzept der Geburtsräume.

sentliche gestaltende Komponente sehe ich die Polarität zwischen tiefdunkelrotem und hellem Licht. In der Begegnung ihrer Gegensätzlichkeit können diese Lichtqualitäten erst ihre ganze Kraft entfalten. Ich entwickelte im Tonmodell nach und nach die plastischen Formen, die für diese Raumgestaltung umgesetzt werden konnten. Farbkonzepte gesellten sich hinzu. Es entstanden Gestaltungen, welche Kraft und Durchhaltevermögen symbolisieren. Andere können der Mutter ein Stück Geborgenheit und Unterstützung vermitteln, können Rückhalt und einen festen Boden spüren lassen, können Leichtigkeit und Fröhlichkeit vermitteln. Zwischen den Polaritäten atmet der Rhythmus des Lebens.

Neue Raumaufteilung

Die neue Entbindungsstation entstand in einem historischen Gebäudeteil, der durch einen Anbau erweitert wurde. Der historische Teil wurde entkernt, so dass eine völlig neue Raumaufteilung möglich wurde. Auf insgesamt 85 Quadratmetern entstanden zwei Geburtsräume, ein zentrales Badezimmer und ein Wehenraum. Dazu kamen Still- und Wickelzimmer, Dienst- und Personalzimmer, großzügige „Verkehrsflächen“, die nicht so schmal wie die sonst üblichen Flure sind, und Nebenräume. Ich nutzte die Möglichkeit des modernen Trockenbaus und setzte geschwun-

gene Wandverläufe ein. So konnte ich den Räumen ein besonderes Ambiente verleihen und die wertvollen Grundflächen sinnvoll nutzen. Im Bad und im Geburtsraum 1 wurden Teile der sonst notwendigen Trockenbauverkleidung durch selbst gefertigte Formteile in Metallgittertechnik ersetzt. Dadurch wurden schwungvolle Lichtgestaltungen möglich. Scharfe Außen- und Innenkanten in den Trockenbaukonstruktionen wurden abgerundet durch stoßunempfindliche, handelsübliche Rundkanten-Profile, durch Trockenbautechnik oder Modellierverfahren. Dies führte zu einem beruhigten Raumempfinden. Die geometrischen Formen der Basisplanung wurden in ihrer Raumwirkung abgeschwächt, um die schwungvolle Formensprache der Lichtobjekte zur Wirkung kommen zu lassen. Scharfe Kanten und Ecken, die auf den (verletzlichen) Menschen im Raum gerichtet sind, lassen kein Gefühl von Geborgenheit aufkommen. Trotzdem: Geschwungenes und Nicht-Geschwungenes sollen sich als Gegensätze in ihrer Wirkung unterstützen! In einem uneingeschränkt „durchgeschwungenen“ Raum fühle ich mich ebenso wenig wohl wie in einer „Raumschachtel“.

Die Geburtsräume

Der 32 Quadratmeter große Geburtsraum 1 verfügt über ein großes ovales Entbindungsbett, das dank technischer Raffinesse per Knopfdruck für alle erdenklichen Geburtspositionen eingerichtet werden kann. Das Zimmer beinhaltet eine ebenso moderne Gebärwanne, die fugenlos in das Umfeld eingebunden wurde. Ein Sitzplatz seitlich vom Kopf der Gebärenden und ein beweglicher Einstufenhocker sorgen für bestmögliche und flexible Positionen von Hebamme, Ärztin und Begleitpersonen. Eine beheizte Wandfläche, Lichtgestaltungen an den Wänden und an der Decke über der Wanne sorgen für eine gemütliche Atmosphäre. Die Lichtquellen sollen dazu anregen, in entspannten Phasen die Gedanken schweifen zu lassen. Sie dienen auch dazu, dem Raum eine Kraft verleihen, die sich unterstützend auf die Arbeit aller am Geburtsprozess Beteiligten auswirkt. Als ich 2007 ein zentrales Pflegebad in einem

anthroposophischen Altenwohnheim gestalten durfte, wählte der Heimleiter spontan eine spiralförmige Deckenlichtquelle aus. Sie fand über der Badewanne Platz, in der die alten Menschen sich mit Öldispersionsbädern und Einreibungen verwöhnen lassen können. Dr. Claudia Olmos entschied sich für das gleiche Lichtobjekt, das hier über der Gebärwanne Platz finden sollte. Ursprünglich hatte das Lichtrelief für mich die Bedeutung eines „Zugangs zur Traumwelt“. Nun erweiterte sich die Bedeutung in Richtung „Zugang zu unserer Ursprungswelt“ oder einfach „Zugang zum Paradies“. Entsprechend habe ich die Drehrichtung der Spirale über der Gebärwanne gegenüber den anderen umgedreht.

Für den Boden um die Wanne herum wurde eine rustikale terrakottaähnliche Fliese gefunden, deren Glasur leicht zu reinigen ist. Sie besitzt die nötige Zertifizierung für Barfuß-Rutschfestigkeit im Nassbereich. Der Raum ist darüber hinaus mit einem Geburtshocker, einem an der Decke befestigten Gebärstrick, einem küchenähnlichen Arbeitsbereich sowie einer Nische mit einem Rollwagen und sonstigen Utensilien für die medizinische Notversorgung des Kindes ausgestattet. In der Regel ist der Rollwagen diskret hinter einem Vorhang verborgen.

Der 23 Quadratmeter große Geburtsraum 2 wurde mit einem hölzernen Doppelbett für die Geburt ausgestattet. Auch hier gibt es einen Gebärstrick und den Arbeitsbereich, aber keine Wanne. Der Raum bietet eine kinderzimmerähnliche Atmosphäre durch eine sonnige, teils fröhlich bunte Farbgestaltung und eine geschwungene Wand, die sich wellenförmig um das zentrale Bett schwingt.

Der Baderaum

Vom Geburtsraum 2 kann man bei Bedarf in den zentralen Baderaum nebenan wechseln. Hier gibt es auf 13,5 Quadratmetern neben Waschbecken, Toilette und einer raumintegrierten großen Dusche eine große Badewanne. Auf ausreichende Bewegungsfreiheit um die Wanne herum wurde geachtet. Auf einer beheizten Liege neben der Wanne kann es sich der Vater oder eine andere Begleitperson mit Stützkissen gemütlich machen, um die Gebärende zu unterstützen. Da der Raum fensterlos ist, war hier eine Lichtgestaltung besonders gefragt. Es wurden Vollspektrum-Leuchtmittel in Tageslichtqualität mit tiefrotem und orangefarbenem Licht kombiniert. Eine der Lichtquellen erweckt den Eindruck, dass Tageslicht aus einer versteckten Deckenöffnung in den Raum fällt. Durch verschiedene Lichtkombinationen



Vollspektrum-Leuchtmittel sorgen für ein Gefühl von einfallendem Tageslicht im fensterlosen Bad.

kann der Raum hell erleuchtet, ins Rot-Orange getaucht oder auch zum Rot das klare Tageslicht gegenüber angeboten werden. So kann mit dem Licht auf verschiedene Stimmungen der Gebärenden eingegangen werden. Der Baderaum wird durch eine Wandheizung angenehm temperiert.

Am Boden finden sich die gleichen rustikalen Fliesen wie auch in Geburtsraum 1. Die Wände sind, wie in allen Räumen, fliesenfrei. Fugen würden den organischen Schwung der Wände unnötig zergliedern. Die glatte Oberfläche von Fliesen lässt zudem keine Atmosphäre von Geborgenheit aufkommen. Fugen bereiten auch hygienische Probleme. Die geschwungenen Flächen sind preiswerter und schöner in einem feinen speziellen Strukturputz zu gestalten. Die geschliffenen Oberflächen erscheinen aufgrund der Tiefenstruktur weich. Sie sind dennoch glatt und leicht zu reinigen. Mit künstlerischen Wischtechniken sind vielfältige Farbgestaltungen möglich. Der Spritzwasser- und Liegebereich wurde zusätzlich mit einem matten Speziallack versiegelt, was eine starke Beanspruchung der Fläche erlaubt. Unterhalb der Fliesen- und Putzgestaltung ist bis zur notwendigen Höhe eine durchgehende flexible Flächenabdichtung aufgebracht. In dieser Kombination erfüllt der Schichtaufbau höchste hygienische Anforderungen. Dabei garantiert die Wandheizung auch bei Verletzungen der Oberfläche absolute Trockenheit, so dass Keime und Schimmelsporen denkbar schlechte Entwicklungschancen haben.

Der Wehenraum

Im 16 Quadratmeter großen Wehenraum kann sich die werdende Mutter zusammen mit dem Vater und/oder weiterer Begleitung auf die Geburt vorbereiten. Sie können sich Tee und Kaffee kochen und

mit dem sonst Notwendigen versorgen lassen. Es können hier auch Erstgespräche und Voruntersuchungen stattfinden. Die L-Form des Raumes in der ursprünglichen Planung wurde durch geschwungene Wände weitgehend aufgelöst. So entstand Platz für ein großzügiges Doppelbett, das sich in die chorartige Nische der rückwärtigen Wand einschmiegt. Durch den gerundeten Wandverlauf ist der Türbereich nun von der Kopfseite des Bettes besser einsehbar. Das Bettuntergestell wurde aus hygienischen Gründen fugenlos massiv gemauert. Dabei wurde eine Nische für eine große Schublade freigelassen. Schublade und Frontverkleidung bilden zusammen ein Relief, das von dem Holzbildhauer Leif Erik Voss gefertigt wurde. Weitere große Stützkissen auf dem Bett sollen bequeme Liegepositionen möglich machen. An der Wand über dem Fußende ist noch ein Licht-Objekt geplant, das an einen schützenden Engel erinnern soll – dafür muss noch ein Sponsor gefunden werden.

Die Farbgestaltung

Im gesamten Entbindungsbereich wurde eine sonnige warme Farbstimmung angestrebt, ohne die gesamte Atmosphäre in Orange gelb versinken zu lassen. So musste auch für kontrastierende Flächen gesorgt werden. Wie bei der Lichtgestaltung kann auch bei den Flächen eine Farbe nur dann harmonisch wirken, wenn sie im Kontrast erlebbar wird. Die Flächen dürfen die Rezeptoren im Auge nicht mit einseitiger Farbinformation „blenden“. Eine große einfarbige Fläche ermüdet das Auge weniger, wenn die Farbe in sich changiert – etwa durch Wischtechniken mit abgestuften Farbnuancen – oder wenn sie im Kontrast zu anderen Farbflächen steht.

In den Geburtsräumen wurden bevorzugt Erdfarbentöne mit Pinselwischtechniken verarbeitet: Oxidrot, gedecktes Orange, Lichtgelb, sand- und lehmfarbene Farbtöne. Unterstützt wurde diese meist zurückhaltende Farbgestaltung durch eine lebendige Putztechnik, die teilweise an ein verschlammtes Mauerwerk erinnert. Auch der in einer warmen Holzoptik gehaltene Kunststoffboden unterstützt die freundliche Ausstrahlung der Räume, insbesondere im Eingangsbereich. Um die Küchen- und Arbeitsmöbel herum gibt es in geschwungenem Verlauf scharf abgegrenzte Farbflächen, gewischt in gelblichen, sandfarbenen und orangen Farbtönen. Die kantige Form der Möbel tritt hierdurch weniger in Erscheinung. Im Bad wurde der Terrakottafarbton der Bodenfliesen an der Wand wieder aufgegriffen bis hinauf zu einer geschwungenen Linie, die

gewissermaßen Himmel und Erde trennt. Der Himmel ist weiß grundiert, dann zart gewischt mit einem lichten Gelbton.

Neu geboren

Dr. Claudia Olmos, die Hebammen und ich gehen davon aus, dass eine angenehme Raumatmosphäre die körperliche Entspannung fördert. Mutter und Vater finden nicht nur alles, was praktisch und medizinisch wichtig ist für eine sanfte möglichst sorgenfreie Geburt. Sie fühlen sich auch selbst wichtig genommen durch die atmosphärische Qualität der für sie gestalteten Räume, in denen auch sie selbst auf eine gewisse Weise neu geboren werden.

Nach drei Jahren Erfahrung in diesen Räumen, in denen auch die Schwangerenvorsorge durchgeführt wird, fühlt sich das Team in seinen Erwartungen bestätigt. Das Rundum-Wohlfühl-Konzept hat neben der großen Zufriedenheit der betreuten Mütter zu einer im Vergleich sehr niedrigen Kaiserschnitttrate geführt: Sie lag 2011 bei 21,5 Prozent.

Hat die historische Waschküchenatmosphäre im Kreißsaal also doch etwas mit dem Schmerzempfinden während der Geburt zu tun? Trägt nicht das Wohlbefinden vor der Geburt wesentlich dazu bei, ob die Mutter sich mit einer entspannten Grundhaltung auf die verschiedenen Phasen der Geburt einlassen kann? Führen Verkrampfungen nicht immer auch zu unnötigen Schmerzen? Wichtig für das Wohlbefinden der werdenden Mütter ist die kontinuierliche, vertrauensvolle Begleitung des Teams von den ersten Tagen der Schwangerschaft bis zur Geburt und darüber hinaus. Die künstlerisch gestalteten Geburtsräume in Eitorf unterstützen diesen Betreuungsanspruch. ●

Der Autor

Herbert Antweiler, Jahrgang 1957, ist Formenfinder, Lebensraumgestalter, Bildhauer und Diplom-Pädagoge. Er ist vor allem im sozialen und kreativen Bereich tätig. 1993 hat er sein Atelier „Karamulis“ gegründet, seit 1994 gibt er Seminare zu Themen wie „Intuitive Formfindung“ und verschiedenen Bildhauertechniken, seit 2005 ist er auch schreibend tätig (Gedichte, Prosa, Alltagsphilosophie). Er entwirft und plant schwungvolle Lebensräume und stellt Halbfertigteile für eine atmosphärische Raumgestaltung her.

Kontakt:
info@karamulis.de
www.karamulis.de